



Internationale



Finanzkrise

Eine Basisinformation von

Internationale Finanzkrise – Was geht mich das an?

500 Milliarden Euro – ein Fünftel des Bruttoinlandsproduktes, fast der doppelte Bundeshaushalt, rund 6.250 EUR pro EinwohnerIn – wirft der Bundestag den Banken, die sich verzockt haben, hinterher. Keine Partei im Bundestag hat sich dem Schweinsgalopp, in dem das Gesetz durchgebracht wurde, entgegen gestellt. Die Verursacher durften sich als Gesetzgeber in eigener Sache betätigen, und so erhalten sie staatliche Unterstützung ohne wirkliche Gegenleistung und ohne parlamentarische Kontrolle. Die Öffentlichkeit soll nicht wissen, über welche Kanäle welche Bank wofür wieviel Geld bekommt. 100 Milliarden in bar, für 400 Milliarden steht die Bundesrepublik – stehen wir alle ein, wenn die Bürgschaften platzen. Kein einziges Finanzinstrument, das die Krise verursachte, wird verboten. Wir Bürger sind als Bürgen des globalen Finanzkasinos vorgesehen. IWF-Ökonom Häussler sagte zynisch: **„Die Ersparnisse der kleinen Leute als Stoßdämpfer letzter Instanz.“**

„Finanzkrise heißt, wenn du wettetest auf Pferde oder Lotto und du verlierst, dann ist das DEIN Pech. - Wenn Banker wetten auf Kursgewinne von US-Immobilien und verlieren, dann ist das DEIN Pech!“

Kabarettist BUTZKO in Ottis Schlachthof vom 26.09.08

Die folgende Basisinformation will die tieferen Ursachen der jetzigen Krise beleuchten, die erkennbaren und möglichen Folgen für jeden einzelnen, aber auch ganze Staaten und die Weltgemeinschaft aufzeigen sowie Grundsätze der internationalen sozialen Bewegungen für einen Ausweg aus der Krise und einen neuen Umgang mit Wirtschaft und Geld vorstellen.

Moralische Bankrotterklärung des reichen Nordens!!

Regierungen der EU konnten innerhalb weniger Tage über 1.600 Milliarden EUR für die Banken locker machen, dabei fehlt seit Jahren zur Lösung existentieller Krisen angeblich das Geld:

- 923 Millionen Menschen hungern, alle 5 Sekunden verhungert ein Kind! Nur 82 Milliarden Dollar jährlich für 5 Jahre– rund 310 Milliarden Euro – kostet die Umsetzung der UN-Millenniumsziele, die Beseitigung der schlimmsten Formen von Hunger und Armut. In acht Jahren waren die Regierungen der größten Volkswirtschaften nicht willens, dieses Geld bereit zu stellen.
- Seit Jahren wächst die Armut auch bei uns, 14% aller Kinder sind offiziell arm - aber die Sozialleistungen werden gekürzt!
- Die Weltgesellschaft steht vor der größten Herausforderung aller Zeiten: Innerhalb weniger Jahrzehnte muss ein ökologischer und sozialer Umbau erfolgen, wenn wir eine Katastrophe vermeiden wollen – wir verspielen heute die Zukunft!

Krisen-Auslöser: geplatze Blase auf dem US-Immobilien-Markt

Etwa seit Anfang der 2000er Jahre fand eine scheinbare Wertschöpfung statt durch die Umwandlung von minderwertigen Hypothekenkrediten (= Risiken für die Kreditgeber) in Anlagen (angeblich lukrative Investitionen). Um den Kreditmüll zu verschleiern, wurde er mit Autokrediten, Kreditkartenschulden und Studentendarlehen vermischt, auf betrügerische oder leichtfertige Weise mit guten Bewertungen (Ratings) versehen und weltweit weiterverkauft (Kreditverbriefung). Um Gewinn aus Kapital zu schlagen, das man gar nicht hatte, wurde der Kauf dieser „Anlagen“

wiederum mit Krediten finanziert („gehebelt“). Als notwendiges Gegenstück wurden Kreditausfallversicherungen, Credit Default Swaps CDS, aufgelegt. Viele private und öffentlich-rechtliche Banken, aber auch Versicherungen, Hedge-Fonds und etwa 700 Kämmerer von Gemeinden in Deutschland haben sich an diesen und anderen windigen Finanzgeschäften beteiligt, in der Hoffnung auf Renditen bis 25 %, also einer Verdoppelung des eingesetzten Kapitals etwa alle 3 Jahre! Nachdem die günstigen Finanzierungsbedingungen ausliefen, mussten viele US-Hausbesitzer stark steigende Kreditzinsen zahlen. Die Rückzahlung stockte, die Kredite platzten und die Kreditausfallversicherungen wurden fällig. Das Kartenhaus begann einzustürzen. Allein an den besonders berüchtigten CDS-Ramschpapieren hält die LBBW 101 Mrd. Euro, die Commerzbank knapp 150 Mrd. Euro, die Landesbanken zusammen 400 Mrd. und die Deutsche Bank sogar 5 Billionen! (CDS-Versicherer, s. <http://www.JJahnke.net>; Das deutsche Bankenmikado, 25.10.2008, <http://wirtschaftquerschuss.blogspot.com>) Dabei handelt es sich nur um einen kleinen Teil der spekulativen Finanzprodukte, der mit Kredit gehebelten Luft- und Wettgeschäfte, Derivate genannt.

Derivate – finanzielle Massenvernichtungswaffen (Warren Buffet)		
<p>Derivate ist ein Oberbegriff für sog. abgeleitete Finanzprodukte. Man kauft z. B. nicht die Aktie, sondern das Recht, sie zu einem bestimmten Preis zu kaufen (Optionsschein), oder man wettet auf den Kurs einer Aktie, eines Rohstoffes, einer Währung oder einer Zinsentwicklung. Derivate sind auch Verträge über die zukünftige Lieferung einer Ware (Futures) oder auch eine Absicherung gegen kurzfristige Preisschwankungen oder das Risiko, das Kredite faul sein können, d. h. die Zins- und Tilgungszahlung ausfällt (Credit Default Swaps, CDS). Die CDS-Volumen sind in den letzten Jahren förmlich explodiert und umfassen die Summe von 50 Billionen Dollar, das entspricht dem gesamten Welt-BIP. Spekulative Termingeschäfte auf den Getreidepreis waren Anfang 2008 wesentlich mitverantwortlich für den extremen Preisanstieg bei Nahrungsmitteln.</p> <p>Derivate können mit sehr viel geringerem Kapitaleinsatz erworben werden als der Basiswert, so dass Gewinne mit einem starken Hebeleffekt erzielt werden. Der Hebeleffekt wird noch verstärkt, indem Derivat-Geschäfte auf Kredit finanziert werden.</p>	<p>Ein Beispiel ist der Hedgefonds LTCM, der 1998 pleite ging: „Mit einem Eigenkapital von 4,3 Mrd. Dollar und unglaublichen Krediten tätigte LTCM für 125 Mrd. Dollar Derivatekäufe und ging mit der Hebelwirkung Verbindlichkeiten von einem Volumen von 1,2 Billionen Dollar ein.“</p> <p>Risiken: Durch den Hebeleffekt kann der Markt manipuliert werden, z. B. indem auf den Absturz des Aktienkurses eines Konkurrenten gewettet wird. Durch Spekulationen gegen eine Währung kann ein Staat in den Ruin getrieben werden. Dies geschah gegen den thailändischen Baht 1997. Der größte Teil des Derivatehandels findet Over the Counter (OTC) statt, als zweiseitiger Vertrag, wird über Steueroasen abgewickelt, ohne Börse und ohne jede Aufsicht. Da die Verträge wiederum weiterverkauft werden können, kennen Derivatbesitzer oftmals die eigentliche Gegenpartei nicht und können deren Bonität nicht abschätzen. „Banken, Versicherer und Hedgefonds schieben sich die Risiken am Derivate-Markt so lange gegenseitig zu, bis sie selbst den Überblick verlieren und kaum noch nachvollziehbar ist, bei wem welche Risiken liegen.“</p>	<p>Manche Derivate sind ein Nullsummen-Spiel, der Gewinn der einen Seite ist der Verlust der anderen Seite, wie bei einer Wette. Wegen der großen Hebelwirkung auch bei Verlusten kann es schnell zum Totalverlust des eingesetzten Geldes kommen. „Übersteigen die Verluste das Kapital der einen Partei und kommt diese ihren Verpflichtungen nicht mehr nach, erleidet auch die Gegenpartei einen entsprechenden Verlust.“ Bei CDS wurden - wegen einer leichtfertigen Risiko-Berechnung, oft nur Bruchteile der versicherten Summe als Eigenkapital des Versicherers vorgehalten, so dass der Versicherer schnell pleite ist. Dies ist beim weltweit größten Versicherer AIG schon geschehen. Allein für die AIG hat der Staat schon 150 Mrd USD bereit gestellt. Wurde das Derivatgeschäft auf Kredit finanziert, werden die Kreditgeber (Banken) mit betroffen. Über die Banken greifen die unverantwortlichen Derivatgeschäfte auch auf uns Normalbürger über: Bei größeren Bankenpleiten kann keine Einlagensicherung die Spareinlagen garantieren.</p>
<p>(Quelle: "1600 Billionen an finanzielle Massenvernichtungswaffen", 10. Juli 2007, http://wirtschaftquerschuss.blogspot.com/2007/07/finanzielle-massenvernichtungswaffen.html)</p>		

An solchen Risikopositionen hält die Commerzbank 6,8 Billionen, das 11fache ihrer Bilanzsumme, fast das 3fache des BIP, also das, was wir in einem Jahr erwirtschaften. Alle Landesbanken zusammen halten 7 Billionen, das 4 ½ fache der Bilanzsumme, das 3fache des BIP. Und die Deutsche Bank, die angeblich kein Geld vom Staat haben will, hält 45 Billionen, das 23fache der Bilanzsumme, das 19fache des dt. BIP (Das deutsche Bankenmikado, 25.10.2008, <http://wirtschaftquerschuss.blogspot.com/>)

Hintergrund 1: Die wundersame Geldvermehrung ...

Was ist Geld, wo kommt es her und wieso kann es plötzlich weg sein?

Geld ist ein Tauschmittel, d.h. es bezieht seinen Wert daher, daß es zuverlässig gegen Waren und Dienstleistungen eingetauscht werden kann. Im Geltungsgebiet einer Währung ist also soviel Geld im Umlauf wie für den Handel mit den dort produzierten Gütern, die Löhne, für Sparguthaben und für Investitionen notwendig ist. Sollte man meinen.

Tatsächlich kreist in den Finanzmärkten aber viel mehr Geld – weltweit ca. „eine Million Milliarden Dollar. Diese Summe entspricht dem in zwanzig Jahren weltweit produzierten `Reichtum der Nationen`“ (Martine Bulard: Die nächsten Herren der Weltwirtschaft, Le Monde diplomatique, 11/2008). Wie kann das gehen? Die kurze Antwort lautet: es geht eben nicht – wie an der Finanzmarktkrise zu sehen ist. Während Waren verbraucht und Dienstleistungen

irgendwann mal erbracht sind, bleibt das Geld, das an den Finanzmärkten angelegt wird, bestehen und „vermehrt“ sich durch Zinsen, die wieder angelegt werden wollen und wieder Zinsen erbringen, die wieder angelegt werden wollen usw.

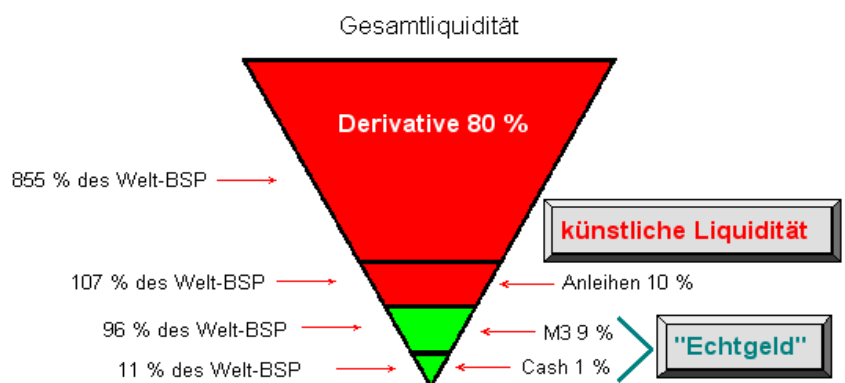
Diese virtuellen Geldmengen an den Finanzmärkten, liegen in unterschiedlichen Formen vor: als Aktien, Pfandbriefe, „Derivate“ (s. Kasten, S. 2), buchhalterisch erfasste Forderungen, etc. Der Wert dieser „Papiere“ ist nicht ein für alle mal festgelegt, sondern schwankt je nachdem, wie sie an den Finanzmärkten gehandelt werden.

D.h. ihren „Wert“ beziehen sie letztlich daher, daß es an den Finanzmärkten genügend Käufer gibt, die bereit sind einen Preis dafür zu bezahlen, in der Erwartung ihreseits morgen einen höheren Preis dafür zu bekommen – das ist das vielzitierte „Vertrauen“ in die Finanzmärkte“. Geht dieses „Vertrauen“ verloren, dann können diese Papiere nur noch billiger oder gar nicht verkauft werden, verlieren also an Wert – das angelegte Geld ist dann „weg“.

Institutionelle Anleger, wie z.B. Banken, Versicherungen oder Pensionsfonds, führen Wertpapiere in ihrem Besitz als Guthaben in der Bilanz – das heißt dieser Teil des Guthabens ist nicht direkt verfügbar, sondern es muss erst durch Verkauf der zugehörigen Wertpapiere beschafft werden. Kann die Bank diese Papiere nicht mindestens zu dem Preis verkaufen, mit dem sie in der Bilanz geführt wurden, dann muss die Bilanz „bereinigt“ werden – dann wird Geld „vernichtet“ das vorher

„Das Kapital hat einen Horror vor der Abwesenheit von Profit oder sehr kleinem Profit – wie die Natur vor der Leere. Mit entsprechendem Profit wird Kapital wach, zehn Prozent sicher, und man kann es überall anwenden; zwanzig Prozent, es wird lebhaft; 50 Prozent, positiv waghalsig; 100 Prozent, es stampft alle menschlichen Gesetze unter seinen Fuß; 300 Prozent, und es existiert kein Verbrechen, das es nicht riskiert, selbst auf die Gefahr des Galgens.“
(Karl Marx, zit. nach Gabor Steingart: US-Krise, in: Spiegel online, 28.09.2008)

03812: Die umgekippte Pyramide globaler Liquidität



Quelle: BIZ, verschiedene Quellen, M3 = Notenbankgeld. © Jahnke - <http://www.jahnke.net>

eigentlich auch nicht da war.

Die aktuellen Probleme rühren in vielen Fällen daher, daß Banken diese Form von „Guthaben“ in ihren Bilanzen viel zu hoch, d.h. spekulativ bewertet haben. Oft wurden solche zu hoch bewerteten Anlagepapiere dann als Sicherheit für Kredite eingesetzt. Da Finanzinvestoren und Banken mit Kredithebeln von 1 zu 20 bis 1 zu 60 arbeiten, sind sie pleite, wenn nur eine geringe Entwertung der „Anlagepapiere“ stattfindet oder geringe Zahlungsverpflichtungen anfallen. D. h. obwohl das Geld, das die Bank verloren hat nur als

spekulative Zahl in der Bilanz stand, geht die Bank ganz real „den Bach runter“ und mit ihr die realen Kunden und realen Wirtschaftsbetriebe, die von ihr abhängen.

Hintergrund 2: Woher kommen die Billionen zum Spekulieren?

(Dieses Kapitel beruht auf: Walden Bello, Kleine Einführung in die Ursachen des Zusammenbruchs der Wall Street, <http://focusweb.org/a-primer-on-the-wall-street-meltdown.html?Itemid=1>)

Überproduktionskrise: Mit dem Ende des Nachkriegsaufschwungs etwa Mitte der 70er Jahre wurde es für die Kapitalbesitzer immer schwieriger, die gewünschten Profite zu realisieren. Die aufgebauten Produktionskapazitäten überstiegen die Mittel der Bevölkerung zu konsumieren bei weitem. Die Ursache dafür liegt in den sozialen Ungleichheiten, die die Kaufkraft der Bevölkerung begrenzt, damit aber auch die Gewinnaussichten im produktiven Bereich mindert.

Das Kapital fand drei mögliche Auswege aus dem Schlamassel der Überproduktion: Neoliberale Umstrukturierung, Globalisierung und Finanzialisierung. Nicht nur in den USA (unter R. Reagan) und in Großbritannien (unter M. Thatcher), sondern auch in Deutschland folgten ab der rot-gelben Koalition unter Schmidt/Genscher alle folgenden Regierungen im Wesentlichen den gleichen Konzepten, seit Ende der 90er Jahre unter der Regierung Schröder / Fischer beschleunigt umgesetzt. Auf internationaler Ebene fanden die Maßnahmen ihre rechtliche Absicherung in den WTO- und EG-Verträgen. Das Ziel war es, die Akkumulation des Kapitals zu beleben und die Mittel waren:

1. **Liberalisierung und Deregulierung:** Staatliche Beschränkungen für den Zuwachs, Einsatz und Umlauf von Kapital und Vermögen wurden abgebaut: Kontrollen des grenzüberschreitenden Geldverkehrs wurden aufgegeben, die Aufsicht wurde zurückgefahren; Hedge Fonds und Private Equity Gesellschaften wurden zugelassen; durch die Steuerfreiheit auf Gewinne aus Unternehmensverkäufen wurden Private Equity-„Heuschrecken“ steuerlich begünstigt. In Steueroasen können Banken und Finanzinvestoren ihre riskanten Geschäfte verstecken und ihre Steuern hinterziehen. Rohstoffe, Währungen, aber auch Grundnahrungsmittel können der hemmungslosen Spekulation ausgesetzt werden. Die Regierungen und Parlamente haben die Gesetze beschlossen, die das Zocken im globalen Kasino erlaubten und Sonderprofite ermöglichten.

Privatisierung öffentlicher Daseinsvorsorge: Mit der breit angelegten **Enteignung öffentlichen Eigentums** (Telekommunikation, Post, Energie, Wasser, Bahn, etc.) und Daseinsvorsorge (Gesundheit, Alterssicherung) wurden privaten Kapitalbesitzern weitere Wirtschaftsfelder für die Renditegewinnung geöffnet.

2. **Umverteilung von unten nach oben:** Die Schere zwischen Arm und Reich nahm in den letzten 10 Jahren weltweit dramatisch zu, auch in Deutschland. Die Netto-Reallöhne stagnieren in Deutschland seit 20 Jahren. Zur Beruhigung der Bevölkerungen diente die „trickle-down“-Propaganda: Die Gewinne von heute seien die Investitionen von morgen und die Arbeitsplätze von übermorgen. Diese Formel barg allerdings ein Problem: Durch die

„Die Krise kommt nicht aus der Real- sondern aus der Finanzwirtschaft, und zwar wird sie durch die gewaltige, sich von Jahr zu Jahr vermehrende Last verursacht, die die erstere aufgrund der wachsenden Guthaben = Schulden tragen muss. Während das deutsche Inlandsprodukt zwischen 1950 bis 2005 inflationsbereinigt um das Achtfache zunahm, vergrößerten sich die Guthaben = Schulden um das 45-fache. Der Druck der nach Veranlagung (Schuldern) suchenden Guthaben äußerte sich 2007 wie 1929 darin, dass die Banken das Geld beinahe jedem nachgeworfen haben, der nur irgendwie als Schuldner in Frage kam“
Gero Jenner, *Mögliche, unmögliche und wahrscheinliche Wege aus der Krise* 1.11.2008

Umverteilung der Einkommen zu den Reichen plünderte man die Armen und der Mittelklasse, und dadurch wurde die Nachfrage geschwächt, während die Reichen nicht unbedingt in neue Produktionen investierten, die sich wegen der Überproduktionskrise ja nicht lohnen. **„Einkommens-Tief = Verbrauchs-Tief = Investitions-Tief = Kasino-Hoch“** (J. Jahnke). **Große Vermögen sind nicht nur Reichtum, sie sind Macht;** Macht mit spekulativen Instrumenten in

Verbindung mit Kredithebeln unvorstellbare Summen zu bewegen, Staaten in die Knie zu zwingen, Menschen in den Hungertod zu treiben.

3. **Finanzialisierung:** Auch die durch die oben genannten Maßnahmen entstandenen Gewinne und Vermögen wollten vermehrt werden. Sie flossen ins internationale Finanzkasino und suchten Schuldner. Dazu kam noch eine gewaltige Geldschöpfung („Kunstgeld“) der Banken und anderer Finanzmarktinstitutionen, wie Hedgefonds, die immer mehr auf Kredit spekulierten und damit die Spekulationsmasse gewaltig vergrößerten (global news Nr. 1249 , 11.10.2008, vgl. www.jjahnke.net).

Billiges Geld: Nach der geplatzten Internet-Blase in 2000 setzte die US-amerikanische Notenbank FED unter Alan Greenspan dieselbe tödliche Medizin wieder ein, um den Wirtschaftsaufschwung zu simulieren: Wirtschaft auf Pump. Die Leitzinsen in den USA wurden auf 1 % gesenkt. Die viel gelobte Wirtschaftslokomotive USA war ein Trugbild. Was die Menschen aufgrund gesunkener Löhne nicht zahlen und ansparen konnten, sollten und mussten sie durch billige Kredite finanzieren:

«Ist es für eine Wirtschaft wichtig, eine produzierende Industrie zu haben? Diese Frage ist sehr umstritten.» «Wichtig ist, dass die Wirtschaft Werte schafft, und ob diese Werte dadurch geschaffen werden, dass man Rohstoffe nimmt und aus diesen etwas produziert, was die Konsumenten wollen, oder ob Werte geschaffen werden durch verschiedene Dienstleistungen, die die Konsumenten wollen, sollte wahrscheinlich keinen grossen Unterschied in bezug auf den Lebensstandard machen, weil das Einkommen, die Fähigkeit zum Kauf vorhanden ist. Solange man sich nicht um den Zugang zu ausländischen Produzenten von Industriegütern sorgen muss, denke ich, dass man argumentieren kann, dass es keine Rolle spielt, ob man selbst produziert oder nicht.» (Alan Greenspan)
http://www.engdahl.oilgeopolitics.net/Auf_Deutsch/Greenspan/greenspan.html

Haus- oder Autokauf, aber auch Bildung und Gesundheitsversorgung. Auch sog. NINJAS – Menschen mit No Income -No Job – No Assets – erhielten günstige Hypothekenkredite zu einem sehr niedrigen Zinssatz für die ersten zwei Jahre. Ein weiterer Geldstrom von schätzungsweise 6 Billionen Dollar floss aus den sog. Yen-Carry-Trades in die Finanzmärkte: In Japan lagen die Zinsen nahe null Prozent, dort lohnten sich Sparguthaben deshalb nicht. Das Geld floss in den Rest der Welt.

„Aus nix wird nix“ (Stephan Schulmeister)

Alle Maßnahmen zugunsten des frei vagabundierenden Kapitals endeten in geplatzten

Finanzblasen und einschneidenden Krisen: Die Japankrise seit 1991, die Asienkrise 1997/98, die Technologie-Blase (Dotcom-Blase) ab 2000. Die jetzige Blase begann vor einem Jahr zu platzen. Zahlungsausfälle bei den minderwertigen Hypothekenkrediten (subprime) in den USA erfassten zunächst die Hypothekenbanken, dann in einem Dominoeffekt Investment- und Geschäftsbanken sowie Versicherungen, Hedgefonds, die Aktienmärkte. Sie hat sich zur schwersten Finanzkrise seit 1929 entwickelt und frisst sich in die Realwirtschaft hinein. Die Folgen der Finanzkrise sind jetzt schon unübersehbar, die folgende Übersicht ist ohne Anspruch auf Vollständigkeit:

- **Pleiten von Banken, Versicherungen, Hedge Fonds:** Seit dem Sommer 2007 hat es eine Reihe von Pleiten und Beinahe-Pleiten von Banken und Hypothekenbanken in den USA, aber auch in Europa und Deutschland (IKB, Sachsen-LB, Hypo-Real-Estate) gegeben. In den USA sind alle Investmentbanken der Wall Street als eigenständige Banken verschwunden.
- **Zwangsversteigerungen, Obdachlosigkeit und Armut in den USA:** In den letzten beiden Jahren haben 4,5 Millionen US-Amerikaner ihre Häuser bei Zwangsversteigerungen verloren. 12,5 % der US-Amerikaner sind offiziell arm, 29 Millionen erhalten Lebensmittelmarken (US-Arbeitsplätze, Opfer der Finanzkrise, 7.11.2008, <http://wirtschaftquerschuss.blogspot.com>).
- **Unsichere Einlagensicherung:** Je mehr Banken in Schieflage geraten, um so weniger können die Garantien für die Spareinlagen der BürgerInnen eingehalten werden.
- **Schwellenländer im Würgegriff des IWF:** Derzeit wird massiv Anlagekapital aus Schwellenländern abgezogen, die dann schnell vor dem Staatsbankrott stehen. Die Länder geraten in den Würgegriff des Internationalen Währungsfonds (IWF) mit seinen tödlichen Strukturanpassungsprogrammen. Im Gegenzug für Kredite müssen sie Sozialleistungen kürzen, öffentliche Unternehmen privatisieren und die Finanzmärkte liberalisieren! Betroffen sind die Ukraine, Ungarn und Atommacht Pakistan; Rumänien, Serbien, Griechenland und andere Länder werden folgen.

- **Verschärfung des Hungerproblems:** Um Geld für ihre Bankenrettung aufzutreiben, stellen Regierungen der Industrieländer ihre freiwilligen Zahlungen für die UNO-Hungerhilfe ein. Das Welternährungsprogramm der UNO kann den Hungernden nicht die zum Überleben nötige Kalorienmenge zur Verfügung stellen.
- **Private Altersvorsorge in Gefahr:** Der Crash auf den Aktienmärkten entwertet die Geldanlagen der Pensionsfonds und Lebensversicherungen. Versicherungen sind möglicherweise auch mit Ramschpapieren von überbewerteten Immobilien vergiftet. Laut einer Emnid-Umfrage verlor bisher schon jeder Sechste in Deutschland Geld durch die Krise, davon 20 % der Menschen über 60!
- **Zusammenbruch der globalisierten Wirtschaft:** Der internationale Warenhandel bricht ein, da die Vorfinanzierung der Exporte / Importe durch Kredit wegen der Bankenkrise stockt. Massive Auftragseinbrüche werden die vom Export lebende deutsche, japanische und chinesische Wirtschaft treffen. Eine erhebliche Zunahme der Arbeitslosenzahlen und ein weiterer Druck auf die Löhne werden die Folge sein.
- **Kommunen - verzockt und verschuldet:** Rund 700 Kämmerer von Gemeinden verhielten sich wie Investmentbanker, verleasten rentable Betriebe, wetteten auf schwankende Zinsen. Die Steuereinnahmen und öffentliches Eigentum der BürgerInnen wurden im globalen Finanzcasino verzockt. Die zusätzlichen Kosten, die die Finanzkrise für Cross-Border-Leasing-Geschäfte nach sich zieht, sind noch nicht absehbar.
- **Staatsverschuldung:** Es ist mit einer erheblichen Zunahme der Staatsverschuldung zu rechnen, da Steuereinnahmen einbrechen, horrende Kosten der Bankenrettung und steigende Finanzierungskosten für die staatliche Kreditaufnahme anfallen. Für notwendige Investitionen und soziale Belange werden die Geldhähne geschlossen bleiben.
- **„Der Dollar ist unsere Währung, aber euer Problem“** (US-Finanzminister Connally, 1971)

Sprengsatz US-Verschuldung: Der US-Schuldenberg hat mit 10,5 Billionen Dollar unvorstellbare Ausmaße erreicht, was deshalb so bedrohlich ist, weil ihm eine negative Sparquote der Amerikaner gegenüber steht. Die Welt finanziert mit täglichen Mittelzuflüssen von mehr als 4 Mrd. US-D die Konsum- und Militärausgaben der USA. Wirtschaftswissenschaftler rechnen mit einer baldigen Zahlungsunfähigkeit der USA und halten eine Dollar-Währungsreform für möglich. Dadurch würden alle auf Dollar lautenden Guthaben (Staatspapiere, Devisenreserven) auf einen Schlag entwertet (China hält fast 3000 Milliarden USD an Staatspapieren und Devisenreserven, gefolgt von Japan, GB und Russland) - mit unabsehbaren Folgen für die Weltwirtschaft und die weltweite politische Stabilität.



- **Gewinner der Finanzkrise:** „Allein die Bezüge (Gehaltszahlungen+Boni) der sechs US-Groß-Banken (Citigroup, Goldman Sachs, Morgan Stanley, J.P.Morgan Chase, Merrill Lynch, Bank of America) summieren sich, laut [The Guardian](#), in den ersten 9 Monaten 2008

auf 70 Mrd. Dollar, bzw. ein Zehntel des US-Rettungspakets.“ (US-Arbeitsplätze, Opfer der Finanzkrise, 7.11.2008, <http://wirtschaftquerschuss.blogspot.com>). Diejenigen Banken und institutionellen Investoren, die über Insider- und Vorabwissen verfügen, z. B. durch gute Kontakte zur FED oder zum US-Finanzministerium, konnten ihre Geldmacht gezielt einsetzen, bei den Ausschlägen an den Aktienmärkten Milliardengewinne erzielen, rechtzeitig aus den wertlosen Ramschpapieren aussteigen und den Steuerzahlern in Zahlung geben und ihre Gewinne in reale Werte anlegen (Edelmetalle oder Minen, Boden, Ackerland, Industrieunternehmen, ...) oder die Konkurrenz billig aufkaufen. (Chossudovsky, Who is Behind the Financial Meltdown? Market Manipulation and the Institutional Speculator, [Global Research](#), October 11, 2008; Ellen Brown, Die nicht so unsichtbare Hand. Wie das Absturzhinderteam den freien Markt zerstörte, 30.10.2008); Dirk Solte: Die „Reise nach Jerusalem“, Gewinner und Verlierer der Finanzmarktkrise

Diese Finanzkrise stellt die größte Umverteilung von unten nach oben der letzten Jahrzehnte dar.

Internationale soziale Bewegungen fordern:

Entwaffnet die Finanzmärkte!

URSACHEN DER KRISE BEKÄMPFEN - statt Symptom-Pflaster!

Die Regierungen basteln derzeit weltweit an Scheinlösungen. Ein bisschen mehr Aufsicht oder ein bisschen mehr Transparenz greifen die Ursachen der Krise nicht an. Kein Wunder: die neoliberalen Brandstifter in Politik und Wirtschaft rufen sich selbst als Feuerwehr, als Krisenmanager (s. Robert Heusinger: Der Deregulierungsrat, FR, 29.10.08)

DEN WAHNSINN STOPPEN – statt mit öffentlichen Geldern füttern

Internationaler Bann auf spekulative Finanzgeschäfte, die inzwischen den Umfang von fast 1 Billiarde (1000 Billionen) US-Dollar erreicht haben. Die Forderungen daraus müssen international für nichtig erklärt werden. Abtrennen der faulen Spekulationsgeschäfte vom realwirtschaftlichen Geldkreislauf und Auflösen der Spekulationsblase.

SCHUTZWÜRDIGE INTERESSEN SCHÜTZEN – statt bail-out der Zocker

Wirksame Sofortmaßnahmen zum Schutz der Kundeneinlagen und des realwirtschaftlichen Geldverkehrs; staatliche Direktkredite an Unternehmen und Privatpersonen zur Überbrückung der Kreditklemme; Soforthilfe für die Hungernden.

KONTROLLE DER FINANZMÄRKTE

Wiedereinführung von Kapitalverkehrskontrollen; Zwangs-Regeln zur Liberalisierung und Deregulierung in WTO- und EG-Verträgen sind zu kippen; Verbot rein spekulativer Finanztransaktionen, Schließung von „Steueroasen“, Transaktionssteuer auf alle Finanz- und Börsengeschäfte.

Die Banken müssen unter **neue Formen öffentlicher Aufsicht** gestellt werden

ABBAU GROSSER VERMÖGEN UND IHRER MACHT

Finanzierung der Hilfsfonds und Verluste durch die Banken und Finanzmarktinvestoren, Arbeitseinkommen entlasten, hohe Steuern auf Kapitaleinkommen und Vermögen

INVESTITIONEN IN DIE ZUKUNFT

Öffentliche Investitionen in die Daseinsvorsorge, den sozialen und ökologischen Umbau,

REFORM DES FINANZSYSTEMS UNTER DEM DACH DER UNO – statt exklusiven Clubs der Reichen

UN-Konferenz mit Beteiligung aller Länder und der sozialen Bewegungen zur Bildung eines stabilen Finanzsystems und einer gerechten Welthandelsordnung

**DER KAPITALISMUS IST NICHT ZUKUNFTSFÄHIG
WIR BRAUCHEN WELTWEIT NEUE FORMEN DES
MENSCHEN- UND LEBENS-GERECHTEN WIRTSCHAFTENS
WIR BRAUCHEN EINE DEMOKRATISCH VERFASSTE ÖKONOMIE**



WAS JEDE/R TUN KANN:

- Politiker und Banker konfrontieren: In 2009 finden Kommunal-, Europaparlaments- und Bundestagswahlen statt. Fordern Sie eine radikale Änderung des Bankenrettungspaketes (FstabG). Fordern Sie eine Offenlegung aller riskanten Finanzoperationen in Ihrer Gemeinde und den sofortigen Ausstieg aus CrossBorderLeasing-Verträgen und Privatisierungsvorhaben.
- Abonnieren Sie die fundierten Analysen der Suttgarter globalcrisis-Mailingliste (s. Kontakte unten). Tragen Sie Information und Diskussion in Betriebe, Kirchengemeinden, Vereine ...
- Den internationalen sozialen Bewegungen anschließen, die ein neues Weltwirtschaftssystem anstreben, das den Menschen dient und die Lebensgrundlagen auf der Erde erhält. Wir müssen unsere Angelegenheiten in die eigenen Hände nehmen. Es sind viele Menschen und Ideen nötig (für Runde Tische, Tribunale, Montagsdemonstrationen, ...). Das gegenwärtige System wird nicht überleben. Wir alle sind mitverantwortlich dafür, ob das neue System demokratischer und solidarischer ist.
- Den eigenen Umgang mit Geld und Geldanlagen verändern, Geschäftsbeziehungen mit Hauptakteuren der neoliberalen Globalisierung verweigern; „das Krebswachstum aushungern und dem Leben Nahrung geben“ (Ulrich Duchrow)
- Unterzeichnen Sie die Peking-Erklärung internationaler sozialer Bewegungen „Die globale Wirtschaftskrise als historische Chance für einen echten Wandel“
<http://casinocrash.org/?p=430> .
 Diese Erklärung wurde anlässlich des ASEM-Gegengipfels vom Asia-Europe People's Forum verabschiedet und von hunderten von Organisationen und Einzelpersonen unterstützt.

Nächste Termine:

31.1.2009: Stuttgart Open Fair – Tag des Weltsozialforums

6. - 8. März 2009: Attac Kapitalismuskongress in Berlin

Infos: www.attac-netzwerk.de/stuttgart | www.casino-schliessen.de | www.jjahnke.net | <http://wirtschaftquerschuss.blogspot.com> | <http://casinocrash.org/?p=430>

www.sbest.de/zur_kritik_des_finanzsystems.htm

Kontakt: martin.zeis@gmxpro.net | e.schenk@gmx.eu

Unsere ehrenamtliche Arbeit braucht Ihre Unterstützung. Spenden erbeten an:

Verein für gerechte Weltwirtschaft e.V. Konto Nr. 68091500 , GLS Gemeinschaftsbank, BLZ:

43060967, Stichwort: Finanzkrise

V.i.S.d.P.: Elke Schenk - Nussbaumweg 24/1 – 71665 Vaihingen / Enz

Stand: 15.11.2008